

Hermann Zschweigert

Atlantis und seine Streitkräfte

Ein Beitrag zur Suche nach Atlantis aus strategischer und militärischer Sicht

Jürgen Spanuth zum 100. Geburtstag am 5. September 2007

„Die Atlanteer, welche ein fruchtbares Land in der Nähe des Ozeans bewohnen und durch Gewissenhaftigkeit und Freundlichkeit gegen die Fremden sich vor ihren Nachbarn auszeichnen sollen, behaupten, in ihrer Gegend seien die Götter geboren...“

Der erste König der Atlanteer war nach ihrer Fabellehre Uranos. Er vereinigte die zerstreut wohnenden Menschen, die sich in Städten sammelten... Auch eroberte er den größten Teil der bewohnten Welt, namentlich die westlichen und nördlichen Länder...

Als ein fleißiger Beobachter der Gestirne sagte er vieles, was am Himmel geschah, voraus. Das Volk lehrte er nach der Bewegung der Sonne das Jahr, und nach der des Mondes die Monate zu bestimmen... Nachdem er dem Kreise der Menschen entrückt war, erwies man ihm wegen seiner Verdienste und Kenntnis der Gestirne die Ehre des Unsterblichen.“

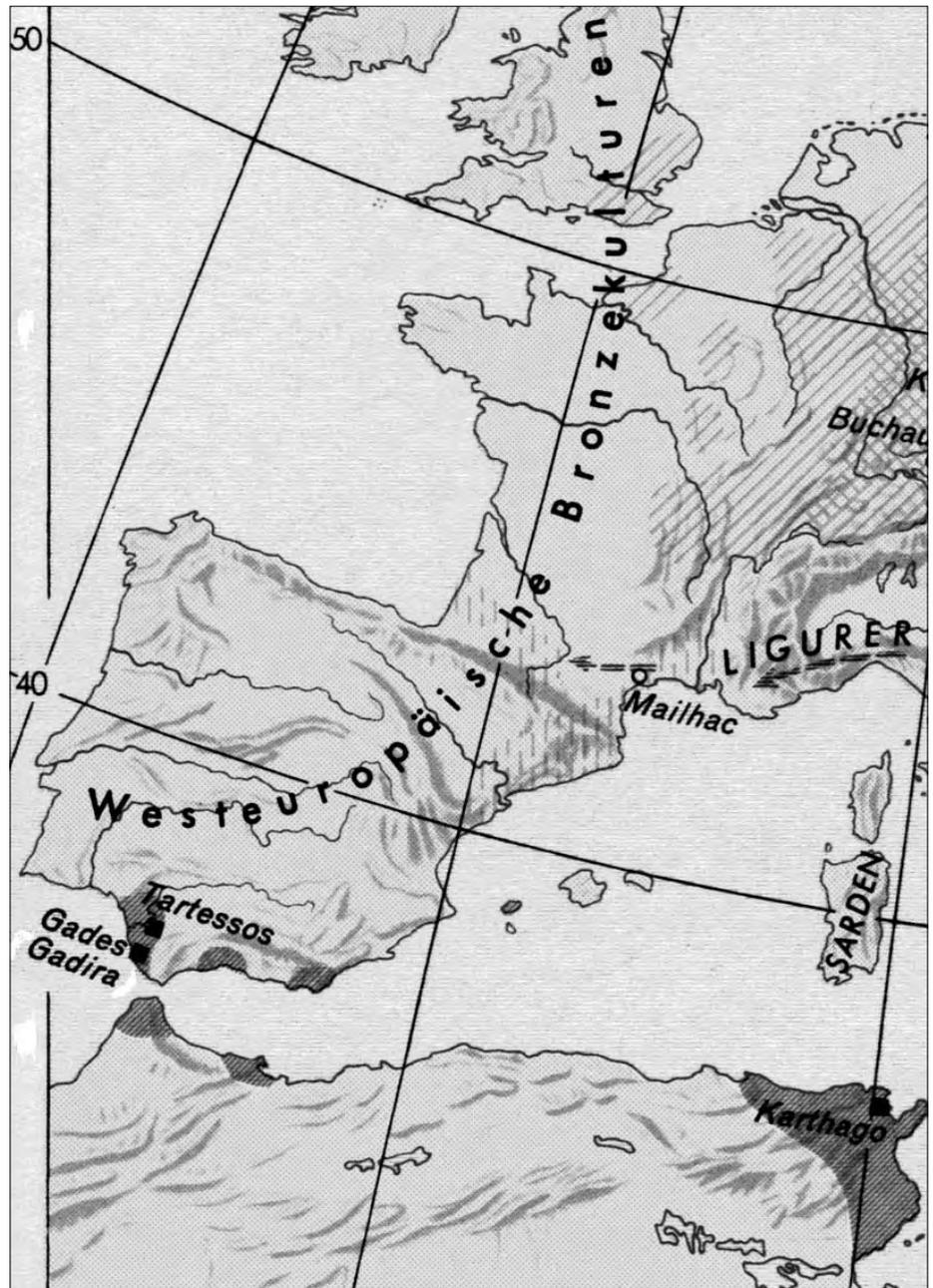
(aus: Diodor von Sizilien, 3. Buch 56, in der Übersetzung von J.F. Wurm, 1827)

Atlantis - ein sagenhafter Kontinent?

Für Pastor Jürgen Spanuth habe kein Zweifel bestanden, so kann man lesen, „dass der sagenhafte Kontinent auf der Höhe der Insel Helgoland versank“. Ein „Kontinent Atlantis“? Das ist ein grundsätzlicher Irrtum! In der Atlantisüberlieferung ist nirgends die Rede von einem „Kontinent“, und Spanuth hat nie angenommen, dass Atlantis ein Kontinent gewesen oder bei Helgoland ein Kontinent versunken sei. Er nahm vielmehr an, dass bei Helgoland die Hauptstadt des Atlanterreiches, die Basileia, in einer Flutkatastrophe untergegangen ist.

Doch was war Atlantis? Eine Insel oder ein Inselreich im Atlantischen Ozean, so groß wie Afrika und Asien zusammen? Ein mächtiger Einzelstaat, der sich Atlantis nannte oder ein Staatenbund Atlantis?

Der Bericht des Solon (ca. -640 bis -560) versteht unter „Atlantis“ sowohl den einzelnen, den „königlichen Staat“, dem die Oberhoheit und Führungsrolle im Atlanterreich zukommt, als auch die Gemeinschaft aller zehn Staaten des Atlanterreiches. Dies führt von jeher zu Missverständnissen, weil nicht erkannt wird, dass es sich politisch und geografisch um zwei verschiedene Ebe-



Atlantis: Das Reich des Gadeiros auf der Iberischen Halbinsel, „äußerster Anteil der Insel Atlantis“ (Skizze: Putzger, Historischer Weltatlas, 1961)

nen des Staates und des Staatsgebietes von Atlantis handelt. Als drittes wird häufig die auf einer relativ kleinen Insel gelegene Hauptstadt jenes „königlichen Staates“, die Basileia, mit „Atlantis“ gleich gesetzt.

So glaubt mancher, das Rätsel Atlantis gelöst zu haben, wenn er einen Ort findet, für den die Beschreibung der Basileia in verschiedenen Punkten zuzutreffen scheint. Andere Aspekte wie die Lage in einer Tiefebene am Atlanti-

schen Meer werden ausgeblendet, und es wird übersehen, dass es im Atlanterreich wahrscheinlich neun weitere Landeshauptstädte gegeben hat, die möglicherweise nach dem Vorbild der Metropolis, der Basileia, angelegt waren. Das gleiche könnte auch für Kolonialstädte der Atlanter in Übersee gelten¹.

Wo aber lagen der „königliche Staat“ mit der Basileia, wo die anderen neun Staaten des „Insel Atlantis“ genannten Atlanterreiches? Mitten im Atlanti-



Abb. 2: Atlantis: Das Reich des Gadeiros auf der Iberischen Halbinsel, „äußerster Anteil der Insel Atlantis“ (Skizze: Putzger, Historischer Weltatlas, 1961)

schen Ozean oder sogar jenseits? Oder erstreckten sich die zum Atlanterreich gehörenden Länder entlang der Atlantikküsten West- und Nordeuropas, wie es die Beschreibung des Diodor von Sizilien (ca. -90 bis -30) nahe legt?

Wir wollen versuchen, Antworten zu finden, indem wir die Atlantisüberlieferung aus strategischer und militärischer Sicht betrachten. Platon macht im Dialog Kritias konkrete Angaben zur Wehrverfassung, zu Umfang und Struktur der Streitkräfte. Diesen Angaben wollen wir nachgehen.

Das Reich der Atlanter

Rufen wir uns dazu zunächst Geschichte und Verfassung des Atlanterreiches in Erinnerung. Seine Gründung erfolgte spätestens am Beginn der Jungsteinzeit. Begründer und erster Herrscher eines großen Reiches am Ozean war der Meerergott Poseidon. Nach Diodor soll Uranos der Begründer sein. Beide Namen lassen sich mit Namen und Begriffen aus germanischen Sprachen verbinden: Poseidon oder Posides mit dem Friesengott Fosites oder Forsite² und Uranos mit Urahn, einem germanischen Wort für Vorfahre, althochdeutsch *urano*³. Poseidon lebte mit seiner Frau Kleito auf deren elterlichen Wohnhügel, einer niedrigen Erhebung in einer weiten Tiefebene nahe dem Ozean. Der Ort lag auf Meeresebene oder nur sehr wenig darüber, denn Poseidon umgab den Hügel mit einer starken Schutzwehr aus drei breiten Ringen von Meerwasser und zwei

von Erde und machte seine Residenz auf diese Weise zu einer künstlichen Insel, die durch einen Kanal mit dem Meer verbunden wurde, die Basileia⁴. Die tiefe Lage erklärt den späteren Untergang durch eine Flutkatastrophe, ausgelöst durch den Einschlag eines Himmelskörpers, den Sturz des Phaëthon, oder ein anderes tektonisches Ereignis⁵. Unter den Nachkommen Poseidons wurde die Basileia ausgebaut, erhielt Häfen und Schiffsarsenale und blieb viele Generationen lang Sitz der Könige von Atlantis. Sie war der Ort, an dem die zehn Herrscher des Atlanterreiches unter dem Vorsitz des Basileus im Wechsel von fünf und sechs Jahren zu Beratungen, Rechtsprechung und Opferhandlungen zusammenkamen, wobei sie ihre Gemeinschaft aufs neue beschworen und ihr Bündnis erneuerten. Der Name Basileia - die Endung -eia bedeutet „Insel“ - soll sich von dem griechischen Wort Basileus für König herleiten und „Königliche Insel“ bedeuten. Es könnte jedoch genau umgekehrt gewesen sein: Der Herrscher auf der Basil-eia wurde Basil-eus genannt, und dieser Begriff wurde Synonym für „König“.

Kleito gebar fünf mal Zwillingssöhne. Poseidon teilte sein Reich unter diese zehn Söhne auf (Kritias 113e). So entstanden die zehn Staaten des Atlanterreiches, die nach der von Poseidon gegebenen Verfassung als Gemeinschaft verbunden blieben. An der Spitze der einzelnen Staaten stand jeweils einer der Söhne als Herrscher und in deren

Nachfolge stets wieder der älteste Sohn und Erbe des betreffenden Herrscher-geschlechts.

Poseidons erstgeborener Sohn Atlas erhielt „den größten und besten Anteil“ mit der Hauptstadt Basileia (Kritias 114a) zugesprochen. Nach ihm wurde sein Teilreich „Atlantis“ genannt. Gleichzeitig erhob Poseidon ihn zum König über seine Herrscher-Brüder und das Gesamtreich. Diese Oberhoheit und Führungsrolle war durch Poseidons Gesetz für alle Zeiten an den König von Atlantis und die Basileia als Metropolis und zentralen Versammlungsort der Fürsten gebunden. So werden in Solons Bericht sowohl der „königliche Staat“, das ist das Teilreich des Atlas, als auch das Gesamtreich aller zehn Bundesstaaten als „Atlantis“ bezeichnet, Grund für viele Missverständnisse. In der Geschichte der Völker, Nationen und Staaten ist es allerdings ein häufiger Vorgang, dass der Name eines Herrschers, eines Volkes, einer Stadt oder eines Landes auf größere Bereiche übergeht. Ein Beispiel ist die Stadt Rom, die dem Römischen Reich und den „Römern“ den Namen gab. Es ist daher genau zu unterscheiden zwischen dem „königlichen Staat“ Atlantis (Kritias 119b) und dem „Insel Atlantis“ genannten Atlanterreich, welches alle zehn Staaten als Bund umfasste.

Größe und Ausdehnung von „Atlantis“

Der „königliche Staat“ Atlantis soll mit seiner Ausdehnung von etwa 3000 x 2000 Stadien, das entspricht 555 km x 370 km, „der größte“ aller zehn Staaten gewesen sein. Seine Fläche entspräche ungefähr 205.000 km². Damit wäre dieser Staat an Fläche deutlich kleiner als Frankreich, Spanien, Deutschland, Italien, Polen, Finnland, Schweden oder Norwegen gewesen, am nächsten wäre er dem Vereinigten Königreich gekommen, das an Fläche immer noch etwa 20 Prozent größer ist⁶. Aus Sicht der damaligen Stadt- und Kleinstaaten Griechenlands musste dieser Staat allerdings groß erscheinen. Wenn er der „größte“ der zehn Staaten war, dann sind logischerweise die anderen Anteile kleiner gewesen. Betrachten wir die politische Karte des heutigen West- und Nordwesteuropas, so finden wir dort mindestens zehn Staaten mit Küsten am Atlantischen Meer. Davon haben einige sogar die mehrfache Größe des „königlichen Staates“, allein die Fläche Frankreichs wäre mehr als 2,5mal so groß. Das relativiert die Vorstellungen von der „Größe“ der einzelnen Staaten wie des gesamten Atlanterreiches.

Indessen hat die Angabe, die „Insel Atlantis“, gemeint ist das ganze Atlanterreich, sei so groß gewesen wie

Asien und Libyen zusammen, zu der unrealistischen Vorstellung geführt, es müsse sich um einen im Atlantischen Ozean versunkenen „Superkontinent“ gehandelt haben. Das aber entbehrt jeder Grundlage. Die Zeit Solons (ca. -640 bis -560) oder Platons (-427 bis -347) teilte die bewohnte Welt, die Oikumene, noch nicht in Kontinente, wie sie unserem heutigen Verständnis entsprochen hätten. Wahrscheinlich verwendete man den Begriff „Kontinent“ überhaupt noch nicht, denn das Wort ist jünger, es kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „zusammenhängend“. Es wurde in römischer Zeit auch in der Bedeutung „Festland“ verwendet. Den heutigen Begriffsinhalt „Erdteil“ hatte es jedoch noch nicht.

Zur Zeit des Atlantisberichts waren Europa, Asia und Libya nicht mehr als Großregionen um das Mittelmeer. Die Grenzen zwischen ihnen waren in etwa definiert, ihre Ausdehnung zu den anderen Seiten war dagegen völlig unbestimmt. Zu Asia rechnete man Kleinasien, die östliche Küste des Mittelmeeres und Ägypten. Libya war das an Ägypten westlich angrenzende Nordafrika, und unter Europa verstand man Griechenland mit westlich und nördlich benachbarten Gegenden. Das gesamte Atlanterreich mit allen zehn Staaten war nicht größer als Westeuropa, für damalige Verhältnisse ein Riesenreich, aber schon das römische Reich ist bedeutend größer gewesen. Von einem „Superkontinent“ - so groß wie Asien und Afrika zusammen - kann keine Rede sein.

Das Gadeirische Land und die vermeintliche „Insel Atlantis“

Platon nennt alle zehn Söhne des Atlas mit ihrem Namen, aber gibt keinen Hinweis auf die geografische Lage ihrer Anteile, mit einer Ausnahme: Ganz gezielt beschreibt er die Lage jenes Anteils, der dem Zwillingsbruder des Atlas, dem Gadeiros, zugesprochen wurde. Dieser nämlich „erhielt den äußersten Anteil der Insel, von den Säulen des Herakles bis hin zum Gadeirischen Land, wie es noch jetzt in jener Gegend genannt wird“⁷ (Kritias 114b). Da gibt es nun keinen Zweifel: Platon beschreibt die Lage eines der zehn Staaten der Atlanter, und zwar des „äußersten“ im heutigen Südwestspanien zwischen Gibraltar und Cadix, das in der Antike Gadeira, Gadira und Gades hieß.

Wenn das „der äußerste Anteil der Insel“ war, die Peripherie des Atlanterreiches, dann ist zu fragen, in welcher Richtung das Zentrum lag und wohin sich die gesamte „Insel Atlantis“ von hier aus erstreckte. Die Antwort ist eindeutig: nicht nach Westen oder Süden,



Abb. 3: Bronzezeitliche Felszeichnung von Tanum /Bobuslän

realistisch ist einzig die Ausdehnung nach Norden. Somit wäre das Reich des Gadeiros „der äußerste“, also südlichste Rand des Atlanterreiches gewesen. Daraus ist zu schließen, dass sich dieses Atlanterreich entlang der westeuropäischen Küsten des Atlantischen Meeres ausdehnte und nach unseren Begriffen gar keine „Insel“ war.

Die vermeintliche „Insel Atlantis“ lag für die Bewohner des Mittelmeeres „vor den Säulen des Herakles“. Das bedeutet, Atlantis lag „außerhalb“ des Mittelmeeres, nicht mehr und nicht weniger. Um nach Atlantis zu gelangen, mussten die Seefahrer des Mittelmeeres die „Säulen des Herakles“ passieren, die Meerenge von Gibraltar. Hier aber, unmittelbar vor der Meerenge, begann schon der Gadeirische Staat, der „äußerste Anteil“, der Rand der vermeintlichen „Insel Atlantis“!

Die endlos weite Seefahrt zu den nördlichen Teilen und dem „königlichen Staat“, vorbei an wenig bekannten und unerforschten Küsten und Inseln,

erklärt die Annahme, dass das Atlanterreich eine „Insel“ gewesen sei. Der „königliche Staat“ und die „Insel Atlantis“ aber lagen nicht „im“, sondern „am“ Atlantischen Meer. Dieses war nach Atlas benannt und nach den Atlantern, seinen Anwohnern an den europäischen Küsten, nicht umgekehrt. Diodor hatte vor 2000 Jahren noch eine richtige Vorstellung, wo die „Atlanteer“ wohnten, wenn er sagt, sie wohnen „in der Nähe des Ozeans“.

Herrschaftsgebiet westliches Mittelmeer und Nordafrika

Für unsere Betrachtung ist ferner die Aussage wichtig, wonach die Könige „außer der Insel Atlantis“, noch viele andere Inseln und Teile des Festlandes (!) beherrschten „und dazu von den Ländern am Binnenmeer Libyen bis nach Ägypten und Europa bis nach Tyrrienien“ (Timaios 25b). Dies wird an anderer Stelle wiederholt, wo es heißt: „Diese übten zudem noch, wie schon früher gesagt wurde, ihre Herrschaft auch über die

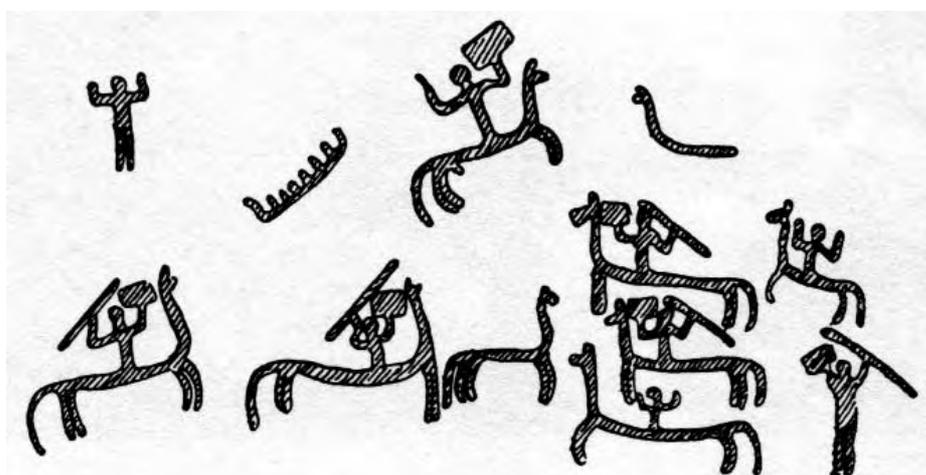


Abb. 4: Mit Schild und Speer bewaffnete Reiter im Kampf

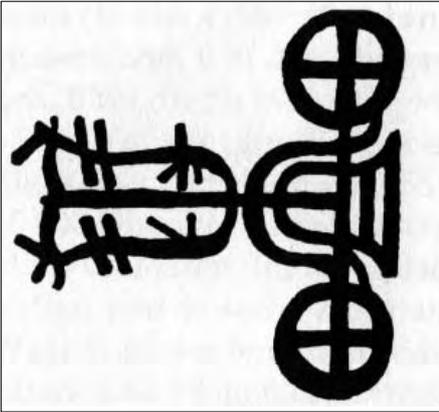


Abb. 5: Felszeichnung eines bronzezeitlichen Streitwagens, Tanum/Bohuslän.

innerhalb der Säulen des Herakles Wohnenden bis nach Ägypten und Tyrrien aus“ (Kritias 114c).

Das bedeutet, dass die Atlanter die

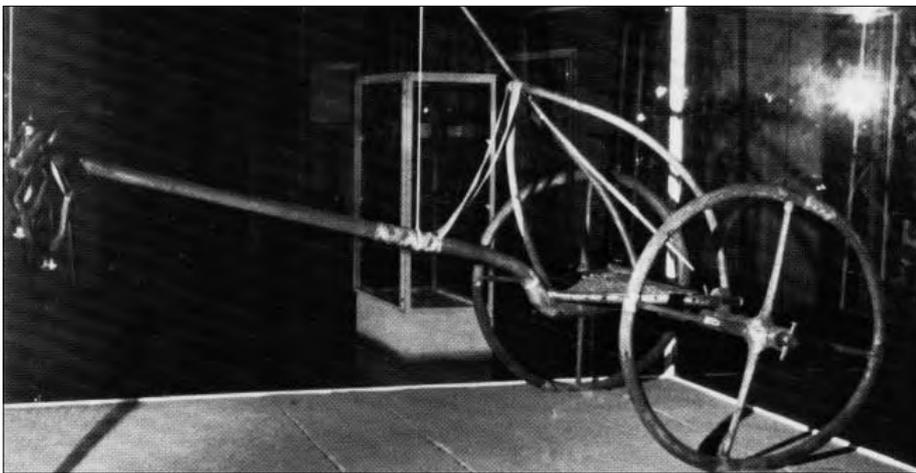


Abb. 6: leichter Streitwagen Ramses III., wahrscheinlich nordeuropäischer Herkunft, Florenz Museum (aus: J. Spanuth: Die Philister)

heutige Meerenge von Gibraltar, das Tor zum Mittelmeer, beherrschten und sich ihre Macht schon vor dem Eroberungszug auf das westliche Mittelmeer außer Tyrrien (Italien) und auf Nordafrika außer Ägypten erstreckte. Die Balearn, Sardinien und Korsika wie auch Teile Nordafrikas gehörten demnach zum Macht- und Einflussbereich der Atlanter, ohne Staaten des Atlanterreiches zu sein. Die dort ansässigen Völker waren vermutlich nicht gewaltsam unterworfen, sondern dem Atlanterreich durch Handel und Freundschaft verbunden. Macht und Einfluss in diesen Gebieten könnten auch nur durch eine friedliche Politik, nicht mit militärischen Mitteln, gesichert worden sein, denn dazu hätte es der Stationierung umfangreicher Land- und Seestreitkräfte bedurft, wie dies später im Römerreich der Fall war. Davon ist jedoch an keiner Stelle die Rede, und anders als Athener und Ägypter oder später die Römer, unterhielten die Atlanter keine stehenden Heere und Berufarmeen, wie wir noch sehen werden. Zudem wird

den Atlantern eine hohe und friedliche Gesinnung über viele Menschenalter hinweg ausdrücklich bescheinigt, eben bis zu jener Zeit als „diese ganze zur Einheit zusammengeballte Macht“ den Plan fasste, „euer (der Griechen) und unser (der Ägypter) Land sowie überhaupt alles Land innerhalb der Meerenge durch einen einzigen Kriegszug in ihre Gewalt zu bringen“ (Timaios 25b). Zuvor wurde schon berichtet, dass Athen damals jener großen Heeresmacht der Atlanter Einhalt gebot, „welche im Atlantischen Meere ihren Ausgangspunkt hatte und von außen her übermütig gegen ganz Europa und Asien heranzog.“ (Timaios 24c).

Ausgangspunkt „im“ Atlantischen Meer?

Wie wir sehen, beherrschten die Atlanter mit ihren Verbündeten schon vorher große Teile des westlichen Mittel-

meers und Nordafrikas. Der Eroberungszug „von außen her gegen ganz Europa und Asien“ hätte demnach das Ziel gehabt, die restlichen Teile des Mittelmeerraums unter ihre Herrschaft zu bringen. So sind mit „ganz Europa“ nur Italien und Griechenland, mit „ganz Asien“ nur Kleinasien, die östliche Mittelmeerküste und Ägypten gemeint. Ägypten wurde im Altertum Asien zugerechnet. Der ägyptische Priester, der dem Solon berichtet, sieht sich als Bewohner Asiens, wenn er von seinem Volk berichtet, dass „wir unter den Bewohnern Asiens“ die ersten waren, die sich mit Schild und Speer bewaffneten (Timaios 24b).

Der Ausgangspunkt des Eroberungszuges soll „im Atlantischen Meer“ gelegen haben. Das hat von jeher zu falschen Vorstellungen geführt. Es sollte richtiger heißen, „im Gebiet des Atlantischen Meeres“ oder „am Atlantischen Meer“. Aus militärischer und strategischer Sicht ist es vollkommen unrealistisch, dass dieser Eroberungszug von einer großen Insel oder einem Kontinent „im“ Atlantischen Meer, irgendwo weit westlich Europa⁸ oder Afrika oder gar von jenseits des Atlantischen Ozeanes ausgegangen sein könnte. Niemals hätten auch die Atlanter über See, aus tausenden Kilometern Entfernung, das westliche Mittelmeer und Teile Nordafrikas beherrschen können.

Daher ist der „Ausgangspunkt“ jener großen Heeresmacht der Atlanter an den europäischen Küsten des Atlantischen Meeres zu suchen. Für den ägyptischen Priester, der dem Solon berichtete, lagen diese Küsten „vor den Säulen des Herakles“ in weiter Ferne des wenig



Abb. 7: Streitwagen der Nord- und Seevölker während der Schlacht im Nildelta, -1195, Darstellung im Tempel von Medinet Habu (aus: J. Spanuth, Die Philister)

bekanntes Atlantisches Meeres. Es ist daher verständlich, wenn er glaubte, Atlantis sei eine Insel. Von jeher wurden ferne, unbekannte Küsten zunächst für Inseln gehalten. So wird Skandinavien noch in der Spätantike durch den Geografen Ptolemaios (2. Jh.) als „Insel Scandia“ dargestellt.

Auch die Truppen der Verbündeten kamen ja nicht „von außen“, sondern aus dem Raum des westlichen Mittelmeeres und Nordafrika. Von dort konnten sie auf dem Land gegen Ägypten und im Mittelmeer gegen griechische Inseln operieren. Allerdings wird dies nicht die Hauptrichtung des Eroberungszugs gewesen sein.

Die Streitkräfte des „königlichen Staates“

Betrachten wir die Streitkräfte des einzelnen „königlichen Staates“, wie sie der Dialog Kritias beschreibt (118e, 119a und 119b). Dieser Staat hatte eine Ausdehnung von 3000 mal 2000 Stadien, sein Staatsgebiet war in 60.000 Distrikte zu 10 mal 10 Stadien oder 1850 m mal 1850 m eingeteilt. Die Distrikte hatten demnach die Größe von 3,422 Quadratkilometern. Sehen wir genauer hin, so sind diese Distrikte eine Quadratmeile groß, denn die Seitenlänge von zehn Stadien entspricht noch heute der Nautischen Meile⁹ oder der Länge einer Bogenminute des Erdumfangs. Das Land hatte also eine Fläche von 60.000 Quadratmeilen, die hier als Distrikte bezeichnet sind. Die Soll-Stärke der Streitkräfte berechnete sich offenbar nach der Zahl dieser Distrikte. So war von jedem Distrikt im Kriegsfall ein Anführer (Offizier) zu stellen, und dieser hatte bereitzuhalten: 1/6 eines Streitwagens, 2 Pferde, 2 Reiter, ein Zweigespann mit 2 Pferden und 2 Berittenen, davon war einer mit kleinem Schild ausgerüstet und saß zum Kampf auf, während der andere beide Pferde führte, ferner 2 Schwebewaffnete, je 2 Bogenschützen und Schleuderer, je 3 Steinwerfer und Speerwerfer sowie 4 Seeleute für die Bemannung von insgesamt 1200 Schiffen.

Das ergibt je Distrikt: 1 Anführer und 20 Mannschaften (1/20), davon 4 Seeleute. Für je sechs Distrikte (20,5km²) ergibt dies 6 Anführer und 120 Mannschaften (6/120), davon 24 Berittene und 24 Seeleute, außerdem 1 Streitwagen und 24 Pferde.

Für die Gesamtstreitkräfte dieses einen (!) „königlichen“ Staates von Atlantis errechnet sich somit eine Stärke von 60.000 Anführern (Offizieren) und 1,2 Millionen Mannschaften (!) mit 240.000 Pferden, 10.000 Streitwagen und 1200 Schiffen.

Distrikte von der Größe einer Quadratmeile (3,422 km²) dürften in der

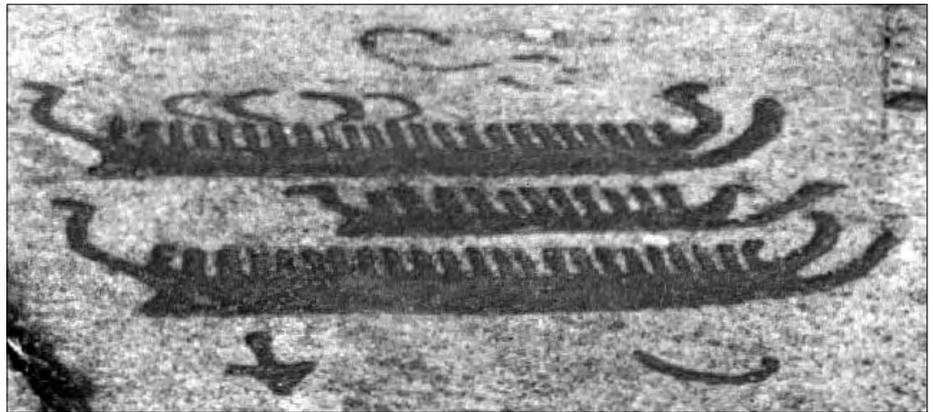
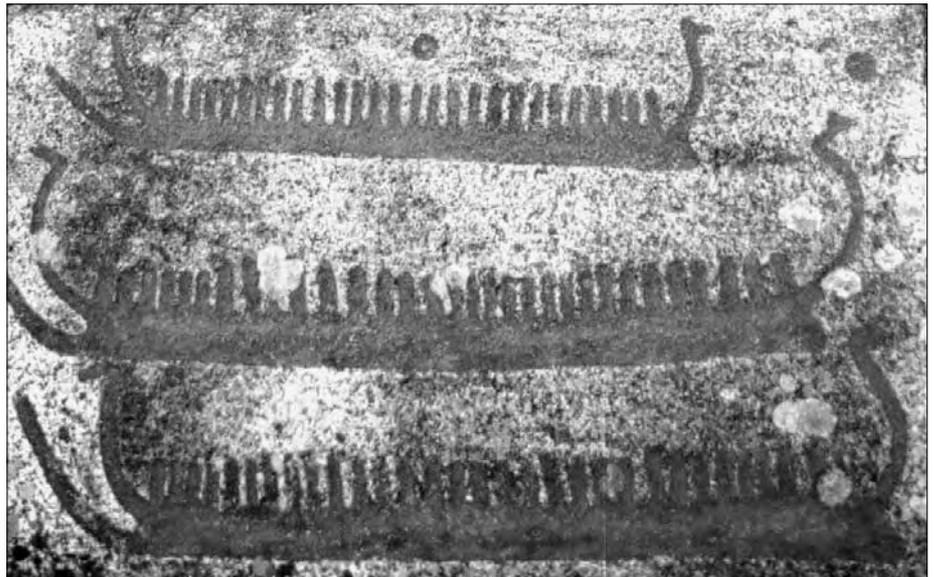


Abb. 8 und 9: Bronzezeitliche Felszeichnung von Tanum / Bohuslän: bemannte Kriegsschiffe, bis zu 124 Mann.



Regel jedoch zu klein sein, um eine Truppe in Stärke von 1/20 aufbieten zu können. Das war auch dem Berichtserstatter klar. Platon weist deshalb im Dialog Kritias ausdrücklich darauf hin, dass es in den Bergen und im übrigen Lande dichter besiedelte, volkreiche Gegenden gab, „in denen eine unsägliche Menschenmenge lebte“. Aus diesen Gegenden seien den Anführeren Mannschaften zugeteilt worden (Kritias 119b), und sicher auch Ausrüstung und Pferde. Die Zahl der Distrikte oder Quadratmeilen war demnach Grundlage für den Umfang der Streitkräfte.

Nehmen wir an, dass nur jeder zehnte Atlanter zu den waffenfähigen Männern im Alter von 16 bis 46 Jahre zählte, dann müssten in diesem Staat 12,6 Millionen Menschen gelebt haben, das wären 61,5 Einwohner je km², was etwa der Bevölkerungsdichte in der Republik Irland entspricht¹⁰. Es ist aber denkbar, dass sogar jeder fünfte Einwohner zu den waffenfähigen Männern in diesem Alter zählte (30 Jahrgänge). In diesem Falle genügte eine Bevölkerung von 6,3 Mio. Menschen, das entspräche einer Siedlungsdichte von 30,7 Einwohnern pro km².

Am Ende betont der Bericht: „So war das Kriegswesen des königlichen Staates eingerichtet, von den übrigen neun aber hatte jeder besondere Einrichtungen, über die zu berichten zu viel Zeit erfordern würde“ (Kritias 119b). Es handelt sich also hier nur um einen Teil der Streitkräfte des Atlanterreichs. Auch wenn die anderen neun Staaten kleiner, der Umfang ihrer Streitkräfte geringer gewesen sein sollte, muss man doch eine mehrfache Gesamtstärke aller Streitkräfte des Atlanterreichs annehmen.

Für den „königlichen Staat“ ergibt sich, dass seine Streitkräfte auf eine umfassende Wehrpflicht und das Aufgebot aller waffenfähigen Männer angewiesen waren, während es gleichzeitig in Athen und in Ägypten einen „Stand der Krieger“ gab, „dem vom Gesetz der Auftrag ward, sich um nichts weiter als das Kriegswesen zu kümmern“. Dieser Stand war von allen anderen Ständen geschieden, seine Krieger waren zuerst in Athen und dann in Ägypten mit Schild und Speer bewaffnet worden (Timaios 24b). Es handelt sich also auf Seiten der Atlanter um ein reines Volksheer, auf der Seite der Griechen und Ägypter um Berufsheere.



Abb. 10: Spätbronzezeitliche Rüstung und Helm mit Helmzier, Süddeutschland, Keltenmuseum Hochdorf.

Fähigkeiten der Streitkräfte

Die Zusammensetzung zeigt, dass das Heer einen Umfang von 960.000 Mann mit 240.000 Pferden und 10.000 Streitwagen hatte. Demgegenüber bestand die Marine aus 240.000 Mann mit 1200 Schiffen. Die Landstreitkräfte besaßen demnach ein klares Übergewicht

von 80 zu 20 Prozent. Das sind nicht die Streitkräfte eines Inselreiches! Ihr Umfang und ihre Zusammensetzung mit einer sehr starken Reiterei schließen aus, dass Atlantis eine Insel „im“ Atlantischen Meer gewesen sein könnte. Eine Inselstaat im Atlantischen Meer wäre zu damaliger Zeit weder durch fremde Streitkräfte bedroht worden, noch hätte er zu seiner Verteidigung umfangreicher Landstreitkräfte bedurft.

Diese hätten aber auch nicht als Interventionsstreitkräfte getaugt und niemals zu einer Invasion des Festlandes eingesetzt werden können. Eine unvorstellbar große Flotte an Ruderschiffen wäre erforderlich gewesen, um ein Heer von 960.000 Mann mit 240.000 Pferden, 10.000 Streitwagen und Logistik – Trinkwasser, Verpflegung und Futter – tagelang oder wochenlang über See zu transportieren und an Europas Küsten anzulanden¹¹. Wozu sollte ein Inselstaat solche Streitkräfte gebraucht haben? Sie wären völlig überflüssig gewesen!

Ein Staat mit derart starken Landstreitkräften, mit einer „Kavallerie“ von 240.000 Berittenen und 10.000 Streitwagen, kann nur auf dem Fest-



Abb. 11: Bronzezeitlicher Helm von Viksö in Dänemark mit Kranichfedern und Rosshaar, nach Anne-Sophie Hygen und Lasse Bengtsson.

land gelegen haben. Nur da hätten sie zur Verteidigung des Landes oder einen Eroberungszug überhaupt eingesetzt werden können. Andererseits weist die Marinekomponente mit 1200 Schiffen und 240.000 Mannschaften darauf hin, dass dieser Staat Meeresküsten besaß und Seefahrt betrieb. Das können nur die europäischen Küsten des Atlantischen Meeres gewesen sein.

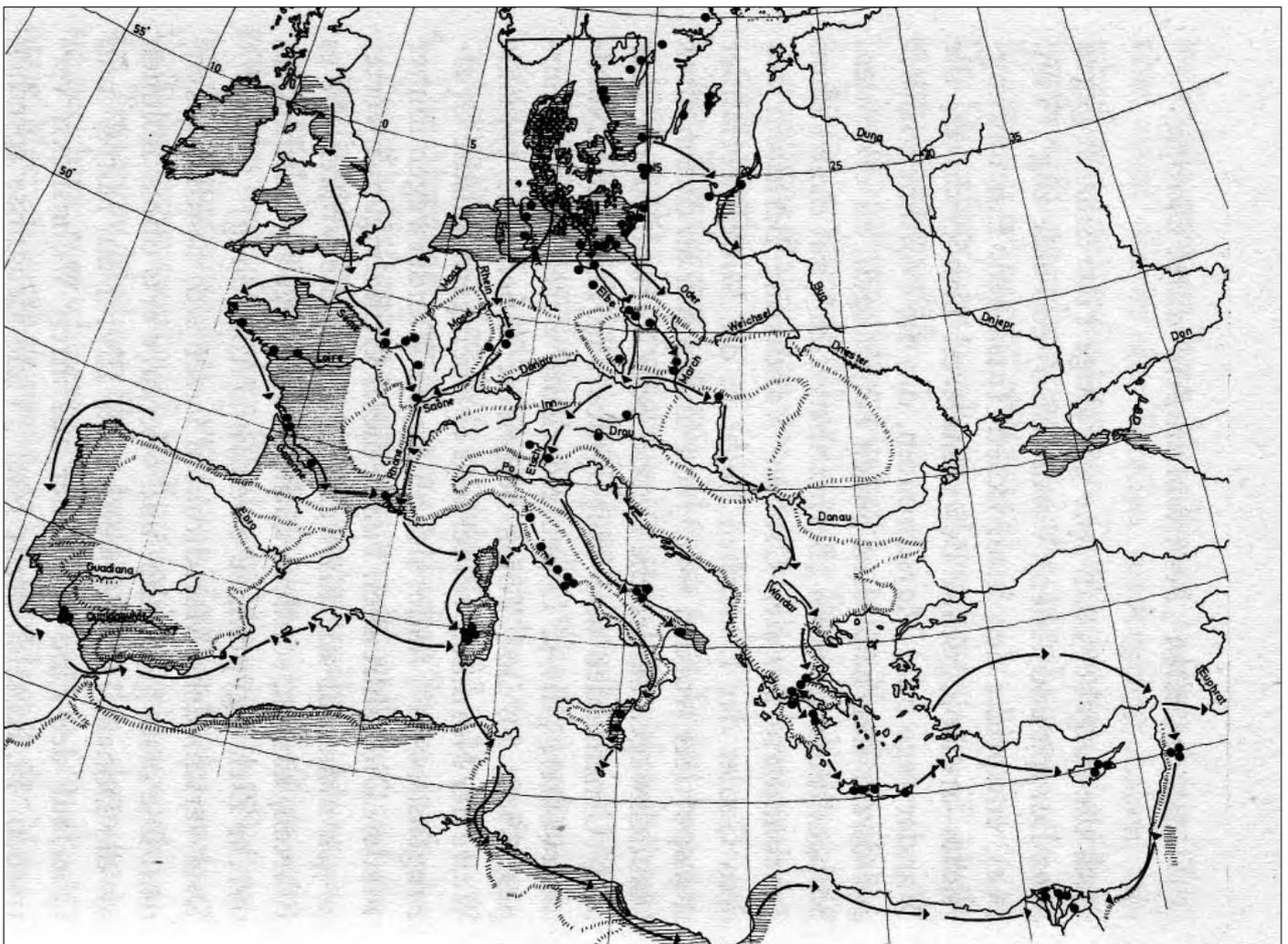


Abb. 12: Die Wanderungen der Atlanter, nach Jürgen Spanuth.



Abb. 13: Bronzezeit Sardinien: Bronzefiguren, bewaffneter Krieger. Verbündeter der Atlanter oder Atlanter?

Daraus folgt: Atlantis war nach Umfang, Struktur und Fähigkeiten seiner Streitkräfte zu urteilen, keine Insel, sondern ein Staatswesen auf dem europäischen Festland mit Küsten am Atlantischen Meer im Westen und mit langen Landgrenzen gegen Osten und Süden, zu deren Verteidigung starke Landstreitkräfte benötigt wurden.

Eroberung von Norden

Betrachten wir die möglichen Operationen der Atlanter „gegen ganz Europa und Asien“, die das Ziel gehabt haben sollen, alle Länder am Mittelmeer unter ihre Herrschaft zu bringen. Der Ausgangspunkt dieses Eroberungszuges soll laut Bericht „im“ Atlantischen Meere gelegen haben. Wir haben bereits erörtert, dass dies nicht stimmen kann. Die Vorstellung, der Eroberungszug einer gewaltigen Heeresmacht der Atlanter „gegen ganz Europa und Asien“ könnte mit tausenden von Ruderschiffen aus dem Atlantischen Meer heraus erfolgt

sein, ist absolut unrealistisch. Der Eroberungszug der Atlanter richtete sich auch nicht „von außen her“ gegen Europa und Asien, sondern ging von Europa selbst aus, von den Ländern „am“ Atlantischen Meere, den Ländern West-, Mittel- und Nordwest-Europas.

Von dort aus ist die Masse der Heere und der Menschen - es war eine Völkerwanderung - auf verschiedenen Wege durch Mitteleuropa über die Alpen und das Donautal abwärts, gegen den Norden Italiens und Griechenlands und weiter nach Kleinasien gezogen. Ein anderer Teil der atlantischen Heere wird zusammen mit den verbündeten Libyern durch Nordafrika nach Osten in Richtung Ägypten gezogen sein. Die Flotten der Atlanter und ihrer Verbündeten werden den Eroberungszug im östlichen Mittelmeer unterstützt haben. Der Haupteroberszug erfolgte jedoch von Norden. Die Geografie Europas und des Mittelmeerraumes geben diese Bewegungsrichtung vor. Die Inbesitznahme der Länder im Norden ist Voraussetzung für die Eroberung und Beherrschung des Mittelmeerraumes. Dieser Richtung sind deshalb die Wanderungen, Kriegszüge und Operationen der Streitkräfte zu allen Zeiten gefolgt, von der Großen Wanderung der Bronzezeit über die Züge der Kimbern und Teutonen und die Völkerwanderung, bis in die jüngste Vergangenheit. Selbst Hannibal ist im 2. Punischen Krieg (-218 bis -201) mit 100.000 Mann und Elefanten von der Iberischen Halbinsel über die Alpen nach Italien gezogen, um Rom von Norden her aufzurollen. Erst die amphibische Kriegführung der Alliierten im 2. Weltkrieg ermöglichte ab 1943 die Eroberung Italiens von Süden, eine Ausnahme¹².

Ergebnis

Atlantis war weder ein Superkontinent noch eine große Insel im Atlantischen Ozean oder gar jenseits des Ozeans. Die Analyse der Streitkräfte und ihrer Fähigkeiten schließt dies mit Sicherheit aus. Ein Inselstaat fern im Atlantischen Ozean hätte zu damaliger Zeit weder Landstreitkräfte zu seiner Verteidigung benötigt, noch wäre er in der Lage gewesen, sie zur Invasion Europas und Asiens über See einzusetzen.

Die allgemein herrschenden Größenvorstellungen sind übertrieben. Das Mutterland Atlantis war mit 60.000 Quadratmeilen oder 205.000 km² kleiner als England. Die Fläche aller zehn Staaten des Atlanterreiches zusammen war nicht größer als Westeuropa.

Die Beschreibungen, wonach At-



Abb. 14: Bronzezeit Sardinien: Bronzefiguren, bewaffneter Krieger. Verbündeter der Atlanter oder Atlanter?

lantis „vor den Säulen des Herakles“ und „im Atlantischen Meer“ gelegen habe, beruhen auf dem damaligen Geografieverständnis. Gemeint ist, dass das Atlanterreich „außerhalb“ des Mittelmeeres und „im Gebiet“ des Atlantischen Meeres gelegen hat. Ebenso verhält es sich mit der „Insel Atlantis“, die nach unseren heutigen Begriffen keine Insel war. Das Reich des Gadeiros, der „äußerste Anteil der Insel“ (Kritias 114b), lag im Südwesten der Iberischen Halbinsel. Das Atlanterreich der zehn Staaten erstreckte sich entlang der Küsten Westeuropas und umfasste neben dem Festland viele kleine und große Inseln. Es besaß Küsten im Westen und Landgrenzen im Osten und Süden.

Vieles spricht danach für die Richtigkeit der Thesen von Jürgen Spanuth und anderen¹³, wonach dieser „königliche Staat“ im Bereich von Nord- und Ostsee lag und seine tief gelegenen Teile, insbesondere seine Hauptstadt Basileia, bei einer Flutkatastrophe in der Nordsee versunken sind, nicht jedoch ein „Kontinent Atlantis“! Ebenso scheint seine Annahme richtig, wonach der Zug der Atlanter mit der Großen Wanderung und dem Angriff der Nord- und Seevölker auf Ägypten im -13. Jahrhun-

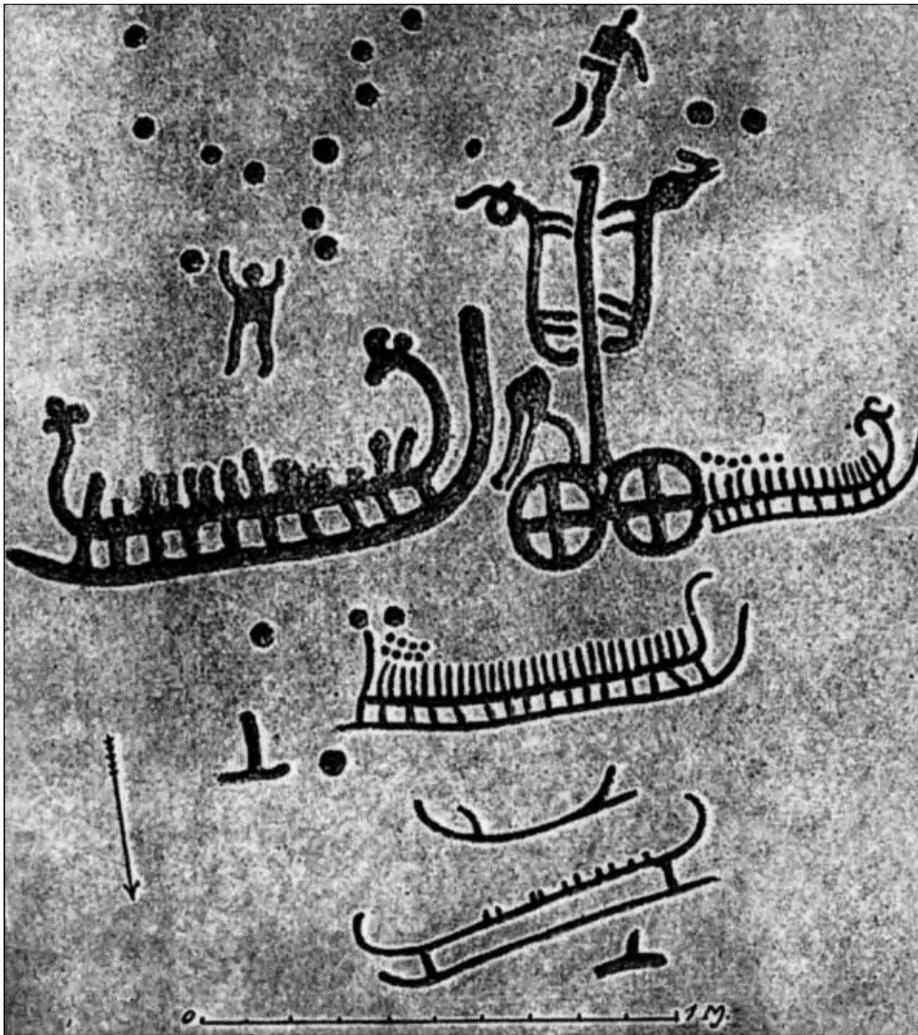


Abb. 15: Bronzezeitliche Felszeichnung von Tanum/Bohuslän: bemannte Kriegsschiffe.

dert identisch war. Wir kommen aus strategischer und militärischer Sicht zu keinem anderen Ergebnis.

Streitkräfte, Waffen und Kriegszüge, insbesondere Streitwagen und Reiterei, wie sie Platon für Atlantis, aber auch für Athen und Ägypten schildert, gab es erst seit der Bronzezeit, auch darin hat Spanuth Recht. Die großartigen Darstellungen auf zehntausenden von Felszeichnungen in Südschweden (Bohuslän) und Südnorwegen (Östfold) zeigen, dass die am Atlantischen Meer wohnenden Völker Skandinaviens in der Bronzezeit Flotten von Schiffen mit großer Bemannung, bewaffnete Reiterei und Streitwagen kannten.

Literatur

Spanuth, Jürgen: Das enträtselte Atlantis, Stuttgart 1953; Atlantis, Tübingen 1965; Die Atlanter, Volk aus dem Bernsteinland, Tübingen 1976.
Bischoff, Günter: Die große Ebene von Atlantis, in: Trojaburg Nr. 2/2006; Die Ebene und das Zentrum von Atlantis, in: EFODON-SYNESIS Nr.2/2007; Althelgoland – ein vorgeschichtliches Zentrum, in: Trojaburg Nr. 1/2007; Atlantis–Die Enträtselung im 20. Jahrhundert in: EFODON-SYNESIS Nr. 3/2005; Der Sturz des Phaéthon (3 Teile) in: MegaLithos Nr. 1 – 3 /2004.

Internet unter: www.eichner-dresden.de/atlan-tis/Atlantis.html.
Meier/Zschweigert: Die Hochkultur der Megalithzeit, Tübingen 1997.
Rathjen, H.-W.: Atlantis war Westeuropa – die Einheit Westeuropas während der Bronzezeit, Göttert-Verlag Diepenau, 2004.
Schmich, Otto Klaus: Atlantis – eine unendliche Geschichte?, in: Trojaburg 3/2006.
Hygen / Bengtsson: Felsbilder im Grenzgebiet – Bohuslän und Östfold; hrsg. in Zusammenarbeit mit dem Schwedischen Amt für Denkmalpflege, Warne Förlag, Sävedalen 2000, Deutsche Ausgabe ISBN 91-86425-03-X.
Bessmertny, Alexander: Das Atlantisrätsel, Leipzig 1932.

Anmerkungen

- Bei der von Wener Wickboldt auf einem Luftbild entdeckten Ringstruktur in der Nähe von Cadiz – in der Antike Gadir, Gadez – wird es sich eher um die Hauptstadt des Gadeirischen Reiches handeln, eines Teilreiches von Atlantis, als um die Basileia. Bei der von Joachim Rittstiege auf Yukatan im Izabal-See gefundenen Anlage könnte es sich um eine Kolonie der Atlanter handeln, angelegt nach dem Vorbild der Basileia (Joachim Rittstiege: Das ABC der MAYA, Dagmar Dreves Verlag Hamburg, 1999).
- Fo-sites oder For-sites und Po-sites oder Po-seidon bedeuten nach meiner Meinung „der Vor-sitzende / der Prä-sident / der Erste“; engl. *first* und deutsch *Fürst* dürften damit zusammenhängen.
- Urahne, ahd. *urano* (Kluges Etymologisches Wörterbuch). Das Wort setzt sich zusam-

men aus dem Präfix *ur-*, das „anfänglich, ursprünglich“ bedeutet, und aus ahd. *ano* = „Vorfahre“. Ein skandinavisches Wort für Vorfahren lautet im Plural *aner*. Die skandinavischen Sprachen kennen auch das Präfix *ur-* in gleicher Bedeutung, aber die Zusammensetzung mit *aner* scheint nicht mehr gebräuchlich. Dafür gibt es auf Seeland noch den Ortsnamen *Uranegård*, der als „Hof des Urahnen“ gedeutet wird.

- Der Namensteil *-eia* bedeutet Insel. Die überlieferten Inselnamen *Helix-oia*, *Basil-eia*, *Scher-ia* sind nordischen Ursprungs. Bei *-oia*, *-eia* oder *-ia* handelt es sich um ein nordseegermanisches Wort, das „Insel“ (= im Wasser) bedeutet. Wir finden es in d. *Ei-land*, nl. *ei-land* oder e. *is-land*, ebenso wie in Inselnamen rund um die Nordsee bis Island und Nordnorwegen, z. B. Guernsey, Jersey, Norderney, Alderney, Orkney, Anglesey, Grimsey. Das isländische *eyja* für Insel entspricht dem Grundwort in *Basil-eia*. Nordnorwegische Inselnamen lauten Ang-öya, Nes-öya, Mel-öya, Engel-öya, Hell-öya, Ing-öya, Ul-öya usw.
- Ein Ereignis, das in der Bronzezeit vermutlich eine gewaltige Flutwelle an den Küsten der Nordsee ausgelöst hat, war der Sturz des Phaéthon in die Mündung des Bernsteinflusses Eridanos. Dazu Günter Bischoff: Der Sturz des Phaéthon, in: EFODON-SYNESIS Nr. 5/2003, in: MegaLithos Nr. 1 bis 3/2004, und im Internet unter: www.eichner-dresden.de/Phaethon.php.
- Zum Vergleich: Atlantis (der königliche Staat) 205.000 km², Frankreich 545.000km², Spanien 504.000 km², Schweden 450.000km², Norwegen 385.000 km², Bundesrepublik Deutschland 357.000 km², Finnland 338.000km², Italien 301.000km², Vereinigtes Königreich 245.000km².
- Warum beschreiben Solon/Kritias überhaupt die Lage des Herrschaftsbereiches des Zwillingbruders des Atlas? Vermutlich, um deutlich zu machen, dass das Land des Gadeiros am anderen Ende des Atlanterreiches lag, weit weg vom „königlichen Staat“ seines Zwillingbruders Atlas.
- Die Kanarischen Inseln, nach Otto Muck Rest des untergegangenen Atlantis, sind 1500 bis 2000 km von der Westküste der Iberischen Halbinsel entfernt.
- Die „moderne“ Nautische Meile mit 1852 m hat die Länge einer Bogenminute des Erdumfanges und entspricht zehn altgriechischen Stadien, ein klarer Beweis, dass das Stadion aus dem Erdumfang abgeleitet wurde.
- Zum Vergleich: Irland: 60 Einw./km² bei 4,24 Mio. Einw., Dänemark: 128,48 Einw./km² bei 5,5 Mio. Einw., Schweden: 20 Einw./km² bei 5,3 Mio. Einw., Finnland: 15,6 Einw./km² bei 4,24 Mio. Einw., Norwegen: 12,2 Einw./km² bei 4,7 Mio. Einw.
- Unternehmen in dieser Größenordnung sind erst im Lauf des 2. Weltkrieges möglich geworden. Die Alliierten haben bei der Invasion in der Normandie, 6. Juni 1944, am ersten Tag 170.000 Mann mit Waffen und Gerät von See oder aus der Luft angelandet. Dazu waren 6000 Schiffe im Einsatz, in der ersten Welle 3100 Landungsfahrzeuge. Bis 12. Juni wurden insgesamt 326.000 Soldaten mit 54.000 Fahrzeugen und 104.000 Tonnen Material gelandet.
- Erst im 2. Weltkrieg waren die Alliierten ab Mitte 1943 in der Lage, von Afrika aus starke Landstreitkräfte in amphibischen Operationen auf Sizilien und in Süditalien, und ab Mitte 1944 von Korsika aus in Südfrankreich erfolgreich anzulanden.
- Zum Beispiel: H.-W. Rathjen, „Atlantis war Westeuropa“, Diepenau 2004, und G. Bischoff, „Die große Ebene von Atlantis“, in Trojaburg 2/2006, und „Die Ebene und das Zentrum von Atlantis“ in EFODON-SYNESIS Nr. 2/2007 sowie im Internet unter: www.eichner-dresden.de/atlan-tis/Atlantis.html.